

und daß nur „das universale Zeitbild der Wandlung durch Selbstüberwindung und Weltüberwindung zur Souveränität (182) oder Reife führt“ (195). Deswegen fordert er „eine Anthropologie der sekundären Subjektivität und der Barmherzigkeit, nämlich der Seelsorge und der Menschenführung“ (197). Das Ziel der Religion und des Menschen „ist nicht die selbstgenügsame Erlösung der einzelnen Person, nicht die Abgeschiedenheit eines glückseligen Ich von der Welt, sondern das unerhörte Maß der Selbstüberwindung, die gleichzeitig die Souveränität der Weltüberwindung bedeutet und zu der unmittelbaren Teilhabe an allem menschlichen Geschehen befähigt in der Distanz der Überlegenheit, welche ihrerseits wieder zu Barmherzigkeit, Strenge, Gerechtigkeit befähigt“ (139). — Alles das ist aus Quellen erhoben, die, außer dem Neuen Testament, schwer zugänglich sind. Gegen alles das lassen sich viele Einwände aus den Formen und Theorien der bekannten Religionsformen erheben. So etwa zu der Behauptung, daß „der Gott Israels ein absolut unpersonaler, absolut unkörperlicher ist“ (161). Noch mehr wird anstößig sein können, daß die geforderte Reife nur dem Elitären, dem Aristokratischen möglich sein soll. Den Anklagen gegen das Christentum (196) kann und muß man entgegenhalten, daß es Be-trächtliches geleistet hat. Aber man würde Bücher schreiben müssen, wollte man dem einzelnen nachgehen. — Entscheidend ist, daß COLD in aller Härte, Klarheit und Kürze nach dem Sinn des menschlichen Lebens fragt, und daß er darauf so einfach antwortet, wie es brauchbare Weisung erfordert, und nicht unter-schlägt, wie hoch die Forderung ist, wie sehr sie aber auch als gemeinmenschlich anerkannt und betätigt werden muß, wenn anders Hoffnung auf Heil soll bestehen können.

Anton Antweiler

Dandekar, R. N.: *Some Aspects of the History of Hinduism* (= Publications of the Centre of Advanced Study in Sanskrit, Class B, No. 3). University of Poona/Poona (India) 1967; 142 p.

Der bekannte indische Religionshistoriker gliedert sein sprachlich knappes, aber überaus prägnantes und ideenreiches Werk in folgende Hauptteile: *Protohistoric Hinduism; Vedic Interlude; Classical Hinduism; Hinduism and modern Culture*. Die Indusreligion gilt ihm als Protohinduismus; jene hat den klassischen Hinduismus, z. T. auch den Jinismus, als Fortsetzung im weitesten Sinne. Diese Hervorhebung der Indusreligion ist wohlbegründet, wenn ich auch den Vedismus schon wegen der großen Bedeutung seines Opferkultes (vom Vf. selbst S. 73 betont) nicht nur als Zwischenspiel ansehen möchte. Die magisch-mystische Grundlage des Opferrituals und dessen Umschlag in die Upaniṣaden-Philosophie werden einprägsam deutlich gemacht. Daß die Āraṇyakas nicht dem *āśrama* eines *vānaprastha* zukamen, sondern als besonders geheim im Walde zu studieren waren, muß allerdings zu S. 78 berichtigt werden. Die Entstehung des klassischen Hinduismus im Kampf gegen die heterodoxen Bewegungen und durch Einbeziehung der Volksreligion ist klar herausgearbeitet worden; ebenso sind die Bemerkungen über die geistigen Strömungen im modernen Hinduismus ungemein treffend. Vf. spricht dem Hinduismus, der nach RADHAKRISHNAN nicht ohne Position und Resultat, sondern Bewegung und Prozeß ist, die immanente Fähigkeit zu, der modernen Kultur ohne Selbstaufgabe gerecht zu werden. DANDEKARS Studie, in vorbildlicher Klarheit die Entwicklungsrichtlinien des Hinduismus darstellend, wird gewiß nicht nur unter den Indologen interessierte Leser finden.

Halle (Saale)

Klaus Mylius